

## II.

Heine hat zu Lebzeiten Börnes auf die Angriffe geschwiegen und erst drei Jahre nach Börnes Tode geantwortet, aber die Antwort war viel schärfer als Börnes Angriffe. Er schreibt über ihn:

„Es war im Jahre 1815, ich befand mich mit meinem Vater in der Freimaurerloge in Frankfurt, und da flüsterte mir jemand zu: — Das ist der Dr. Börne, welcher gegen die Komödianten schreibt! — Ich sah einen Mann, der sich hin und her bewegte. Er trug einen schwarzen Leibrock, der noch ganz neu glänzte, und blendend weiße Wäsche, aber er trug seine Kleidung mit einer verdrießlichen Indifferenz, die bekundete, daß er sich nicht lange vor dem Spiegel beschäftigt, und daß er den Rock gleich angezogen, sobald ihn der Schneider gebracht, ohne lange zu prüfen, ob er zu eng oder zu weit.“

„Börne hat sich zuerst an Komödianten versucht, und manchen Uebermut, den er damals beging an den Heiden, Weidnern, Ursprüngen und dergleichen unschönen Tieren, die seitdem ohne Schwänze herumlaufen, muß man ihm zugute halten für die besseren Dienste, die er später als großer politischer Operateur mit seiner Kritik zu leisten verstand.“

Auch über Börnes Schreibweise äußert er sich:

„Seine Schreibart hat bei mir kein Wohlgefallen hervorgerufen. Sein Humor unterschied sich von dem Humor Jean Pauls dadurch, daß letzterer gern die entferntesten Dinge ineinanderrührte, während jener wie ein lustiges Kind nur nach dem Naheliegenden rief.“

Trotzdem Heine mit Börnes Patriotismus nicht einverstanden war, mußte er doch feststellen:

„Börne war Patriot vom Wirbel bis zur Zehe, und das Vaterland war seine ganze Liebe.“

Solange Börne sich in Deutschland befand, war Heine ganz indifferent gegen ihn, sobald er aber in Paris erschien, überschüttet er ihn mit Sarkasmus:

„Es war im Herbst 1831, ein Jahr nach der Juliusrevolution, als ich zu Paris den Doktor Ludwig Börne wiedersah. Ich besuchte ihn im Gasthof Hotel de Castille, und nicht wenig wunderte ich mich über die Veränderung, die sich in seinem ganzen Wesen aussprach. Das bißchen Fleisch, das ich früher an seinem Leibe bemerkt hatte, war jetzt ganz verschwunden, vielleicht geschmolzen von den Strahlen der Juliussonne, die ihm leider auch ins Hirn gedrungen. Aus seinen Augen leuchteten bedenkliche Funken. Er saß, oder vielmehr er wohnte in einem großen buntseidenen Schlafrock wie eine Schildkröte in ihrer Schale, und wenn er manchmal argwöhnisch sein dünnes Köpfchen hervorbeugte, ward mir unheimlich zu Mute.“